

JoSch

Journal der Schreibberatung

Vorwort

In der Schreibberatung, in der Schreibdidaktik, im Schreiben selbst stoßen wir immer wieder an Grenzen und machen Grenzerfahrungen: Grenzen werden gesetzt, ausgelotet und überschritten. Schreibende kommen an die Grenzen ihres Wissens, ihrer Disziplin, ihres Durchhaltevermögens, ihrer Gefühle. Darüber wird in der Schreibberatung gesprochen, Grenzen werden Schreibenden bewusst gemacht und es wird gemeinsam überlegt, wie diese überwunden oder genutzt werden können. So lernen wir in der Schreibberatung und beim Schreiben neue Wege auszuprobieren, andere Perspektiven einzunehmen und über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen: Wo sind die Grenzen meiner Schreibstrategie und was kann ich ändern? Was und wie würde ich als Schriftstellerin schreiben anstatt als Wissenschaftlerin? Wie schreiben Studierende der Naturwissenschaften und was kann ich als Soziologe daraus lernen? In dieser Ausgabe öffnen unsere Autor*innen Türen in neue Schreibwelten. Ariane Filius und Felix Woitkowski zeigen, wie die Schreibzentren der Universität Münster ein gemeinsames Event über ihre Einrichtungsgrenzen hinweg gestalten. In Beate Schuhmanns Bericht geht es um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der psychosozialen Beratungsstelle des Studentenwerks Thüringen und des Schreibzentrums der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Monika Raup berichtet, wie in einigen Schulen die Schreibberatung etabliert werden konnte. Sandra Hiller, Ilka Lemke, Hannah Matzoll und Benjamin Slowig beschreiben ihre Herausforderungen bei der Gestaltung der 6. Peer-Tutor*innen Konferenz an der Ruhr-Universität Bochum. Jan Weisberg und Kristina Rzehak berichten vom Aufeinandertreffen von Schreibdidaktiker*innen und Fachlehrenden aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften bei der Tagung „Wissenschaft schreiben“ am Karlsruher Institute of Technology. Was die digitale Welt für die Schreibdidaktik bereithält, präsentieren Stephanie Dreyfürst und Daniel Spielmann.

Henriette Bertram zeigt, dass sowohl Studierende als auch Lehrende der Architektur und Planungswissenschaften ihr Verständnis des Begriffs „Entwurf“ erweitern sollten. Tim Wersig hat untersucht, welche Wünsche und Erwartungen Studierende an die Betreuung ihrer Abschlussarbeit haben. Andrea Karsten hat die inneren Dialoge von Schreibenden untersucht. In ihren Beiträgen präsentieren Peter Braun und Karsten Hertrich die kultur- und literaturwissenschaftliche Sicht auf Schreibprozesse und thematisieren das Konzept der „Schreib-Szene“ für die Schreibberatung. Melanie Brinkschulte, Ella Grieshammer und David Kreitz diskutieren in ihrem Artikel, inwiefern der Beratungspraxis von Schreibberater*innen ein integratives Beratungskonzept zu Grunde liegen könnte. Nadine Stahlberg führt zur interkulturellen Schreibberatung aus, was passieren kann, wenn kulturell unterschiedliche Bedeutungen von Höerrückmeldungen wie Kopfnicken von den Beteiligten unentdeckt bleiben. Stefanie Haacke und Ulrike Bohle rezensierten für JoSch zwei Neuerscheinungen: Das Buch „Textdiagnose und Schreibberatung: Fach- und Qualifizierungsarbeiten begleiten“ richtet sich an Lehrende und Schreibberater*innen mit unterschiedlichem Erfolg, wie Haacke feststellt. „Fachtexte: lesen – verstehen - wiedergeben“ von Ulrike Lange zeigt, dass Schreiben ohne Lesen nicht auskommt.

Bei allen Autor*innen, Reviewer*innen und Korrekturleser*innen bedanken wir uns herzlich für die Mitgestaltung dieser Ausgabe. Allen Leser*innen wünschen wir ein schönes Leseerlebnis!

Eure JoSch-Redaktion Sascha Dieter, David Kreitz, Franziska Liebetanz, Nora Peters und Simone Tschirpke